

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dieses taktmässige, leise Durchfurchen der Kanäle und Lagunen fast etwas Melancholisches hat, gehört dies Wasserleben doch zu den angenehmsten Genüssen Venedigs.

Der **Karneval** von Venedig ist bunter, geistreicher, schöner und belebter als irgendwo in Italien; nur Rom macht ihm gegenwärtig wieder seinen Rang streitig. An mehreren Tagen sind öffentliche Bälle im Ridotto hinter dem Markusplatz, die Nachts 11 Uhr beginnen, und der am letzten Samstag im Karneval gegebene Veglione zieht auch die feinere Welt an. Der Schlussball (*Cavalchina*) wird im Theater Fenice gegeben, in tagesheller Beleuchtung und mit Parade der Frauenjuwelen. Am Aschermittwoch ist Corso an den Fundamenta delle Zattere.

Der **venetianische Dialekt** hat etwas Weiches, Kindliches und deutet auf die Cortesia eines durch die Aristokratie geleiteten Volks; eine Menge größerer Konsonanten sind durch feinere Lebensauffassung abgeschliffen, und die Sprache ist reich an schmeichelnden, liebkosenden Worten. Durch die Wegwerfung des t und des e am Schluss der Zeitwörter, die Verwandlung des c in z, des g in einen Mittellaut zwischen s und z, des chi vor einem Vokal in tj, durch die vielen Abkürzungen der Endsilben und Vorsilben steigert sich der eigenthümliche Wohlklang.

Geschichtliches.

Venedig verdankt seinen Namen dem Volk der eingewanderten *Veneter*, das zwischen den Alpen und dem Adriatischen Meer sich angesiedelt und die Etsch im W. als Grenzstrom hatte. Ihr Gebiet war volk- und städtereich. Die lange Reihe von Inseln im N. vom Grado an bis nach Chioggia im SW., durch das Geschießel der Flüsse entstanden, hatte früh ihre Gemeinwesen, die aber in den Zeiten des *alten römischen Reichs* keine politische Rolle spielten. Man kannte sie als Hafenorte der grösseren Städte Landvenetiens, z. B. von Padua, Aquileja (in späteren Zeiten öfter Kaiser- und Königssitz) und Altinum (ein wichtiger Handelsplatz). Um 450 fiel *Attila* und seine Hunnen über Landvenetien, erstürmte nach langer Belagerung Aquileja, zerstörte es wie auch Altinum, Padua und

Vicenza. Es heisst, damals seien viele Einwohner der venetischen Landorte nach den benachbarten Inseln hinübergeflohen und hätten dort den Grund zum spätern Seevenetien gelegt, aber Seevenetien zeigt sich mit dem Beginn seiner Geschichte als ein völlig naturwüchsiges, derbes, abgehärtetes Geschlecht von Seeleuten ohne Spuren einer absterbenden Civilisation. Unter dem *Ostgothenkönig* Theoderich (493—526) stand dieses neue Gemeinwesen von sparsamen, fleissigen und kräftigen Matrosen, hier und dort auf weiten Strecken zerstreut, unter *Tribunen*, die wohl eine Bundesbehörde bildeten. Unter dem Kaiser des Ostens, *Justinian*, der die auf lateinischem Grund entstandenen germanischen Staaten wieder umzustürzen trachtete, schloss sich Seevenetien fester an den Osten an. Handel und Schifffahrt trieb dasselbe obnehin zu dem Griechenvolk, der damals grössten Handelsmacht des Mittelmeers.

Als 568 der *Langobardenkönig Alboin* mit seiner ganzen Nation aus dem heutigen Ungarn nach Oberitalien aufbrach und hier die oströmische Herrschaft auf die enge Stätte um Ravenna zusammendrängte, bestreben sich die Langobarden und ihre Nachfolger unausgesetzt, diese Stätte, das *Ecarchat*, zu erobern und auch die Seeveneter, die anfänglichen Unterthanen der Exarchen, zu bewältigen. Aber diese Bewältigung gelang nie. Dabei nöthigte Furcht vor langobardischer Uebermacht die Griechen (*Byzantiner*), Sorge zu tragen, dass das tüchtige Schiffer- und Handelsvolk den Herrschern des